

Saale-Beitung.

Dezundvierzigster Jahrgang

werden die Spaltenreihe oder deren Raum mit 20 Pf., falls aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, St. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reflektion die Zeit 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.
Ercheint täglich premial, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Ulrichstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 2.
Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmaliger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Anstellungsbüchler. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte ist keine Gewähr übernommen.
Abdruck mit Quellenangabe: „Saale-Beitung“ gestattet.
Beispracher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 550.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. November.

1909.

Wähler!

Der Wahlakt am 26. November dauert von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr. Wir bitten unsere Parteifreunde, wenn möglich, in den Vormittagsstunden zu wählen!

An die Wähler.

„Zu gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Kultur“ hatten die drei liberalen Parteien des Deutschen Reiches ihre Wähler in einer stammenden Rundgebung am 15. Dezember 1906 aufgefordert. Der Aufruf erfuhr in jenen bedeutungsvollen Tagen, als die Regierung sich gewungen sah, den sozialdemokratisch-ultramontanen Terror im Reichstage zu brechen. Tief war der Eindruck der wenigen aber inhaltsschweren Worte jenes Dezember-Aufrufes, glänzend das Reizmittel der damaligen Wahlen, denn die liberale-sozialdemokratische Koalition wurde durch den Aufruf des nationalen Bürgerturns niedergebungen!

Und abermals ergeht heute an jeden vaterländisch gesinnten Mann der Mahnruf zum Kampfe für Monarchie, Freiheit und Kultur, zum Kampfe für das nach schwerem Opfer geerbte deutsche Vaterland gegen den inneren Feind!

Wohl wissen wir, daß der wirtschaftliche Druck, daß die Folgen einer jahrelangen Finanznot schwer auf den Wähler des deutschen Volkes lasten, wohl wissen wir, daß viel Kampfesfreudigkeit dazu gehört, auf die Schanzen zu treten. Aber der Appell an die vaterländische Gesinnung, die Hoffnung, daß es dem Liberalismus in absehbarer Zeit gelingen wird, die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes zu erzwingen, stärke unsere Kraft! Wir weisen nicht an dem Siege, denn der Kampf gilt jener Partei, die in dem gewalttätigen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung ihr Endziel sieht, deren Programm Vernichtung, nicht Aufbau bedeutet.

„Hoch das Vaterland!“

An die Wahlurne mit dem Stimmzettel für den bürgerlichen Kandidaten

Georg Reimann!

Zeitgemässe Erinnerungen zur Reichstagsersatzwahl.

Halle, 24. Nov.

Die Sozialdemokratie vertritt ihre Anhänger auf eine bessere Zukunft, ihr ist an praktischer Gegenwartigkeit wenig gelegen. Haben wir erst einmal die Macht, predigen die sozialdemokratischen Führer, dann wird es endlich besser werden, alle Schäden beseitigen wir mit einem Schlag und leicht verwinden alle Nöte und Sorgen, jomohl materielle als geistige. Fürst Bülow hat einmal im Reichstag, als er von dem „Beschleunigungs“-Programm des sozialdemokratischen Zukunftsinstitutes sprach, in seiner Satire mit Recht gefragt, warum die Sozialdemokratie, wenn sie das Aufhören der Verbrechen, der Zuchthäuser, der großen Städte und Fabriken verpriehe, nicht auch das Aufhören von Kopf- und Zahnweh, von Tod und Krankheit in Aussicht stelle.

Kein Wanderndes Mensch wird die Zukunftphantastereien der Sozialdemokratie für bare Münze nehmen. Es mutet heute geradezu lächerlich an, was Bebel 1891 auf dem halleschen Parteitag der Sozialdemokratie im „Bellevue-Saal“ in stammender Begeisterung ausführte:

„Die bürgerliche Gesellschaft arbeitet so kräftig auf ihren eigenen Untergang los, daß wir nur den Moment abzuwarten brauchen, in dem wir die ihren Händen entfallende Gewalt aufzunehmen haben. Zu ihr bin überzeugt, die Bemerkungen unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in diesem Saale sind, die diesen Tag nicht erleben werden.“

Und zur Betätigung fuhr er fort: „Nehmt euch in Acht, es geht euch eines Tages wie den törichtesten Jungfrauen in der Bibel; wenn der Bräutigam kommt, dann haben sie kein Öl auf der Lampe. Mit anderen Worten: Ihr scheint so wenig die wahre Situation zu begreifen, daß ihr überrascht werdet von den euren Ereignissen und nicht wißt, was ihr zu tun habt.“

Die geheimnisvolle Ueberraschung ist nicht gekommen, vergebens hat man auf sie gewartet. 1898 sollte sie, wie Bebel ausführte, bestimmt und endgültig eintreten. Der Führer der Genossen jagte nämlich auf dem halleschen Parteitage: „Ich mache kein Hehl daraus, ich habe mich riesig gefreut, als mein Freund Engels einen Umschwung der Dinge von Grund aus gegen das Jahr 1898 in Aussicht stellte. Vollmar glaube darüber spötteln zu können. Ich dagegen schrieb Engels: „Alter, du und ich, wir sind die einzigen Jungen in unserer Partei. Man mag lachen und höhnen über das Prophezeien, denkende Menschen kommen ohne dasselbe nicht aus.“

Von den Tausenden, die vor nunmehr 18 Jahren im „Bellevue-Saal“ die Bebel'schen Phantastereien angehört haben, hat bis heute kein Einziger, kein Umschwung der Dinge von Grund aus erlebt. Der Zukunftsstaat ist eben ein Zug- und Truggebilde. Niemals werden andere Voraussetzungen und Bedingungen maßgebend sein für die Entwicklung der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, als die in der Vergangenheit maßgebenden und auch in der Gegenwart geltenden.

Wann endlich werden die Arbeiter und Militärs der Sozialdemokratie das erkennen? f—ch.

Der Anschlag auf die österreichischen Generalstabs-Offiziere.

(Von unserm Wiener Korrespondenten.)

Wien, 23. Novbr. 1909.

Von hochstehender militärischer Seite wird geäußert:

„Die rätselhafte Pulverfundung an österreichische Generalstabsoffiziere scheint kaum eine Aufklärung finden zu sollen und bis zur Stunde hat man noch nicht den geringsten Anhalt dafür, wo der Täter zu suchen ist. Muß auch gegeben werden, daß der Fall an sich ein sehr gut vorbereiteter ist und daß das Material für die Suche nach dem Täter erst sehr langsam und auf äufere Anforderung des Generalstabs an die in Betracht kommenden Offiziere beigebracht wurde, so geht die Ansicht vieler älteren Offiziere denn doch dahin, daß die Militärbehörde ziemlich nachlässig mit der Verfolgung zu Werke gegangen ist. Ob es Ueberfischung oder Furcht vor der Öffentlichkeit war, mag dahingestellt sein, jedenfalls ging der Weg der Militärbehörde, hier vertreten durch den Chef des Generalstabs, v. Söllenderz, nicht die gleiche Richtung wie z. B. in Deutschland. Statt daß man sofort die zivile Gerichtsbarkeit anrief, warnte man die etwa noch in Betracht kommenden Offiziere, man stelle das eingegangene Material zusammen und verlaute dann Anzeigen für den Täter zu finden. Das war ein sehr großer Fehler, denn bei der ganzen Sache hätte sofort alle Militärgerichtsbarkeit ausgeschaltet werden müssen zugunsten der in solchen Angelegenheiten viel besser gekulten zivilen Untersuchungsbehörden. Ob man nach dem Vorprung, den der Täter zur Schaffung seines Alibis, zur Beseitigung von Belastungsmaterial usw. erlangt hat, wieder gut machen kann, bleibt mehr als fraglich, denn es hat, und das soll man ohne Rücksicht aussprechen, vom ersten Augenblick an den Anschein, daß es sich bei dem Täter um einen Offizier handelt, der die vor ihm stehenden aus dem Wege räumen wollte. Dafür spricht alles. Die Aussicht, daß es sich hier um einen pathologischen Fall handelt, ist an den Haaren herbeigezogen, denn die Tat ist mit feinstem Raffinement, ohne jeden Mißgriff in der Person und so ausgeführt, daß man gezuungen ist, den Täter unter den gefundenen und „Itrebenen“ Offizieren zu suchen.“

Die Ausrede, daß es sich um eine Tat des Auslandes handelt, ist noch lächerlicher, denn in diesem Falle hätte der Attentäter seine Opfer mit einer großen Stümperhaftigkeit ausgeführt. Am bedauerlichsten bei der ganzen Sache ist aber der Umstand, daß der Arzt, der die Obduktion der Leiche des Generalstabsoffiziers ausführte, trotz der großen Menge genossenen Opacitans den Vergiftungstod nicht konstatieren konnte, sondern Herzschlag annahm. Und doch hätte jeder Apotheker schon an dem Blausäuregeruch bei einer Cyanalvergiftung erkannt, daß es sich um keinen Herzschlag handelt. Nur eine Möglichkeit bleibt noch zur Entschuldigung bei der Obduktion des verstorbenen Generalstabsoffiziers. Hat man vielleicht die Vergiftung erkannt, Selbstmord angenommen und distret der Deffektivität gegenüber von einem Herzschlag gesprochen? Dann wäre dieser Fall typisch dafür, daß man mit einer ganz veralteten „Standaussassung“ unter Umständen das größte Unglück heraufbeschwören kann.“

Neue wichtige Spuren.

Wien, 24. Nov. Bei den Nachforschungen nach dem Abfender der Giftbriefe wurde die Polizei gestern auf neue wichtige Spuren geführt. Ein Apothekerhelfer in Baden teilte mit, daß in der ersten Hälfte des November ein Mann in der Apotheke erschienen sei und sich nach der Herstellung von Obitaten als Pulver erkundigte. Ein Tischlergehilfe sagte aus, ein Mann habe ihm in Mariahilf Briefe und 4 Kronen gegeben, damit er die Briefe nach dem Hauptpostamt trage. Er erkannte an den Kuverts mit Bestimmtheit die ihm übergebenen Briefe wieder. Gestern hat ein Postexpedit unter den als unbestellbar zurückgestellten Briefen einen neuen Giftbrief entdeckt.

In der Wiener Bevölkerung ist noch immer das Gerücht verbreitet, daß es sich um einen serbischen oder anarchohischen Anschlag handelt. Es wurde bereits eine Hausdurchsuchung bei einem serbischen Studenten vorgenommen, die aber resultatlos verlief. In Budapest erstoch sich gestern der aus Brünn zugereiste Johann Ritter von Hefnerborn, angeblich der Sohn eines mährischen Großgrundbesitzers. Man nahm zuerst an, daß der Selbstmörder der Abfender der Briefe sei. Die Polizei stellte jedoch fest, daß der Mann aus unglücklicher Liebe seinem Leben ein Ende machte.

Deutsches Reich.

Die Monopolisierung des Arbeitsnachweises.

L. C. Der Bergwerkverband hat einen Beschluß von außerordentlichem Tragweite gefaßt: vom 1. Januar 1910 an soll ein einheitlicher Arbeitsnachweis für sämtliche Bergarbeiter durch den Verband selbst eingeführt werden. Kein Arbeiter soll künftig angenommen werden, der sich nicht bei diesem Arbeitsnachweis meldet. Also ein Zwangsarbeitsnachweis! Von einer Zeche kann ein Arbeiter auch auf eine andere Zeche kommen nur durch diesen selben Arbeitsnachweis. Also ein Einheitsarbeitsnachweis! Lic. Traub-Dornum bepricht diese neue Maßnahme in der „Christl. Welt“ in ablehnendem Sinne. „Diese Maßregel bedeutet“, so führt er aus, „die vollständige Monopolisierung des Arbeitsnachweises in die Hände des Zechenverbandes. Die Einführung dieser Neuordnung solltet dem Verband wohl mehr als fraglich sein. Er rednet mit ihr als einer fertigen Tatsache.“ Lic. Traub fährt dann fort:

Wir fürchten von dieser neuen Haltung des Zechenverbandes eine ungeahnte Verschärfung der gesamten politischen Lage, wie sie sich bei den kommenden Reichstagswahlen recht erschreckend gestalten wird. Abgesehen davon muß man die Beschäftigten innerhalb der neuangeordneten Ordnung selbst klar machen. Mit vieler Sorgfalt und starken Kosten haben die Kommunen und der Staat in Befehlen einen vorzüglich arbeitenden Arbeitsnachweis geschaffen. Von allen Seiten hat man allmählich in immer steigendem Maß anerkannt, daß die Arbeitsnachweise nicht nur

An die Wahlurne am 26. November mit dem Stimmzettel des bürgerlichen Kandidaten Reimann!

nach nichts, denn es gebe in der Bitterfelder Gegend viele Leute mit Zümwörungen an den Fingern.

Das Schöffengericht in Bitterfeld hatte wegen der roten Mithandlung des Postkammers eine freige Strafe in der beträchtlichen Höhe von acht Monaten Gefängnis für geboten gehalten. Boten Verurteilung gegen dieses Urteil wurde von der hiesigen Strafkammer verworfen.

Schöffengericht.

el. Halle, 20. November.

Verbotener Workpuff.

Der hiesige Stellenvermittler Gänger hatte sich von einem Vermalter, der seine Vermittlung nachgeholt hatte, einen Kopienvorwurf von 43 Mark gabten lassen. Das Gesetz verbietet dem Stellenvermittler, Vorauszahlungen zu fordern, damit die Kosten der Stellungsvermittlung nicht angesetzt werden soll. Nach Ansicht des Vermalters war die Kopienberechnung „stark gepfeffert“. Das Schöffengericht verurteilte den Stellenvermittler wegen der verbotenen Kopienberechnung zu 5 Mark Geldstrafe.

Origineller Hülser.

Ein Arbeiter in Annaburg war eines Abends angetrunken in seine Wohnung zurückgekehrt. Im Hofe des Grundstücks geriet er mit einem Unbekannten in Streit und erhielt einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er blutete. Um seinen Nachbar zu Hilfe zu rufen, schlug der Beträgerte die Scheibe eines Glases zu zertrümmern. Dieser Eingriff in der Wohnung des Nachbarn, der dann die Meldung an die Polizei weitergab. Zum Glück unterlag der Betreffende infolge rechtzeitiger Erkenntnis des wirklichen Sachverhaltes der Weiterverfolgung. So daß eine unnütze Alarmierung der Feuerwehr unterließ.

Der ionderbare Vorfall hatte dem Arbeiter eine Anklage wegen Sachbeschädigung zugezogen. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei, da er die Scheibe nicht aus Mitleiden zertrümmert habe, sondern in dem guten Glauben, dadurch Hilfe zu bekommen.

el. Halle a. S., 23. November 1900.

Arbeitsordnung und Gewerbeordnung.

Auf der Grube Almine bei Brudorf soll nach Angabe eines dort als Geschäftsführer angehenden Ingenieurs eine Arbeitsordnung bestehen, die in § 9 zuläßt, den Grubenarbeitern für Sachbeschädigung eventuelle Lohnabzüge zu machen. Diese Ordnung soll vom Obergesamten genehmigt sein. Nach der Gewerbeordnung sind jedoch derartige Lohnabzüge nicht statthaft. Im August d. J. hat sich der Geschäftsführer auf Grund des § 9 jener Arbeitsordnung für berechtigt gehalten, zwei Grubenarbeitern, die in angetrunkenem Zustande durch Zerbrechen von Säulen, Tischern und Glasfen in der Kantine einige Verwundungen angerichtet hatten, behufs Vergütung des Schadens Abzüge von Lohn zu machen. Seine Maßregel trug ihm indes eine Anklage wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung ein. Vor dem Schöffengericht berief er sich zur Rechtfertigung eines Verfahrens auf jene Bestimmung der Arbeitsordnung.

Das Gericht nahm ihn jedoch in eine Geldstrafe von 3 Mark mit der Begründung, die Gewerbeordnung könne durch eine Arbeitsordnung nicht fortgesetzt werden.

Zufußwaid am eigenen Enkelkinde.

(Klad. verb.) S. & H. Gera, 23. Nov. 1900.

Wegen Sittlichkeitsvergehens und Mordes an seinem eigenen Enkelkinde hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der Weber Johann Geitner aus Neudörmnitz zu verantworten. Der Angeklagte ist 60 Jahre alt und hat vor 30 Jahren zum ersten Male geheiratet, aus welcher Ehe 10 Kinder stammen. Im Jahre 1902 heiratete der Angeklagte zum zweiten Male. Die Ehe mit seiner zweiten Frau scheint auch ziemlich glücklich gewesen zu sein. Am nun einen verheirateten Sohn, der Vater von 5 Kindern ist und längere Zeit keine Arbeit hatte, eheligmäßig zu unterstützen, nahm der Angeklagte und seine Frau das jüngste Kind des Sohnes, ein halbjähriges Mädchen zu sich. Als seine Frau erkrankte, brachte er dieselbe in einem Geringfügigen Heim unter, während er das kleine Mädchen tagsüber in die Kissenstube gab. Anfang Juli nahm er das Kind aber wieder vollständig zu sich.

Am 4. Juli geistlich der Nozd. Wie der Angeklagte selbst angibt, wollte er das Kind erdrosseln und nahm daher eine Zugleine von einer Gardine, die er dem Kinde fröhlich morgens im Bett um den Hals legte. Als er die Schnur anzog, fröh das Kind lurchbar an zu schreien, jedoch er die Schnur wegnahm und das Kind mit den Händen erwürgte. Hierauf bedeckte er die kleine Leiche zu und will bis abends ruhig gelassen haben. Dann ging er in verfassungsmäßige Wirtschaft, wo ihm absolut nichts angesetzt war. Erst am nächsten Morgen machte er der Mutter des ermordeten Mädchens, seiner Schwägerin, die Mitteilung, daß das Kind plötzlich an Breuchdurft verstorben sei. Im Laufe der Untersuchung hat er aber die Tat eingestanden.

In der Beweisaufnahme erklärte ein praktischer Arzt, daß er bereits vor einiger Zeit beantragt hatte, dem Angeklagten in ein Krankenhaus unterzubringen; doch wurde dieser Antrag abgelehnt. Ein zweiter Sachverständiger, der die Sektion der kleinen Leiche vorgenommen hat, behauptet, daß an dem Kinde vorher ein Sitt-

lichteitsverbrechen verübt worden sei. Auch sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß überhaupt Mordort vorliegt. Die Frage, ob der Angeklagte unzurechnungsfähig sei, verneint die Sachverständigen.

Die Geschworenen bejahten sämtliche ihnen vorgelegten Schuldfragen unter Beibehaltung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen des Sittlichkeitsvergehens zu sechs Jahren Zuchthaus und wegen Mordes zum Tode verurteilte.

Todesurteil.

Gera, 22. Nov. Das Schwurgericht verurteilte heute den 59 Jahre alten Weber Geitner aus Neu-Dörmnitz wegen Mordes und Verbrechens nach § 176 Absatz III des Strafgesetzbuches zum Tode, 6 Jahren Zuchthaus, dauerndem Ehrverlust undtragung der Kosten.

Er hatte sein Enkelkind, die zwei Jahre alte Martha Geitner, gemißbraucht und dann erdrosselt.

Strafe für Steuerhinterziehung.

Hannover, 19. Nov. Ein kemptenswerter Steuerhinterziehungssproß, dessen Ausgang die Verurteilung des Angeklagten zur Zahlung von insgesamt 60 125 Mark bildete, beschloß heute das Landgericht Hannover.

Seit Jahren hat der Produzenthändler Bape in Hannover einen ausgedehnten Handel mit alten Lokomotive-Siederöhren betrieben, die er über Hamburg aus England bezog und bei der Verzollung als „altes Eisen zum Einschmelzen“ (Zoll 1 Mt. für den Doppelzentner) deklarirte, während der Zoll für Eisen, das gewerkschaftlichen Zwecken dienen soll, 5 Mt. beträgt. Nach der Beanspruchung von zwei Waggons in Hannover kam die Sache an den Tag.

Das Gericht erkannte Bape den misswilligen Steuerhinterziehung für schuldig und verurteilte ihn zur Zahlung des vierfachen Betrages der hinterzogenen Steuer, also zu 32 125 Mt. und weiter zur Zahlung des Wertes der Waren, der auf 28 022 Mt. festgesetzt wurde, also insgesamt zur Zahlung von 60 125 Mt.

Dresden, 23. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Banknotenfälscher Viekmann zu 2 Jahren Zuchthaus und einen Jahreshelfer, den Kellner Denke, zu 14 Monaten Gefängnis. Beide hatten 50 und 100 Guldennoten der Deutsche Reichsbank angefertigt.

Wissen, 24. Nov. Das Gericht verurteilte den Spanier Fernando Hernandez wegen Brandstiftung, die er im Jahre 1907 begangen und bei der 14 Personen umgekommen waren, zu 8 Jahren Zellengefängnis und 20 Jahren Deportation.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 23. November 9 Uhr abends, 24. November 7 Uhr morgens. Rows include: Parameter Millimeter (760.0, 756.1), Normometer Celsius (-2.4, -3.8), Rel. Feuchtigkeit (% 89%, 91%), Wind (3123.1, 3273.4). Maximum der Temperatur am 23. Nov. -0.6 C. Minimum in der Nacht vom 23. Nov. zum 24. Nov. -5.0 C. Niederschläge am 23. Nov. 7 Uhr morgens: 0.3 mm.

Wetter-Aussichten.

25. November: Bewölkt, teils heiter, normal. 26. November: Bewölkt mit Sonnenschein, Nachtfröhe, Regen. 27. November: Weißt bedeckt mit Niederschlägen, frostig.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brunnmann; für Ausland, Beste Nachrichten und Sport: Erich Polakow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interkontinent: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten. (einjährlicher „Verlängungsschein“).

Angst und bange kann einem werden.

Wenn man daran denkt, wie vielen Gefahren die Kinder mittelbar durch die Schule ausgesetzt sind. Mit jedem Wetter müßen sie nach hinaus. Dann sind die Schulen immer überfüllt, und in den kurzen Pausen gehen die Kinder meist ohne warme Umkleung in den Hof hinaus. Der hohe Temperaturwechsel muß schwer nachteilig auf die Gesundheit wirken. Darum lassen Sie sich raten: Geben Sie Ihren Kindern immer Gebauer Mineral-Bakterien, aber nur frisch ächte, mit zwei für jeden Tag, eine für jede Pause nehmen, alle Gefahren leicht zu überwinden. Ganz ächte Gebauer Bakterien für 5 Pf. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Grosser

Weinnachts-Vorverkauf

Ausserordentlich vorteilhafte Angebote in sämtlichen Abteilungen des Etablissements.

Geschäftshaus

3. Gewinn

In sämtlichen Abteilungen sind grosse Posten zusammengestellt, die durch ganz enorme Preiswürdigkeit sich schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

die Quintessenz des besten Ochsenfleisches.
Erspart Zeit, Mühe und Geld. Das
„Ideal-Hilfsmittel“ aller
Kochbefissenen



Carl Kästner,

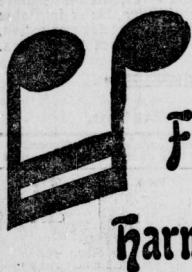
Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Spezialfabrik

für Panzerschränke aller Art, Tresor- und Safe-Anlagen, Stahl-

kammern usw. neuester, unbertroffener Konstruktion.

Lieferanten der Reichsbank, der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Nationalbank für Deutschland, Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Disconto-Bank u. der bedeutendsten Bankinstitute des In- und Auslandes.



Pianos

Flügel

Harmoniums

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Größtes Lager und Leihinstitut der Provinz.

Auswahl von ca. 100 Instrumenten verschiedenster Holz- und Stilarten. Vermietung neuer Instrumente.

Achten Sie auf jedes Wort

denn gerade beim Einkauf von Gummischuhen ist besondere Vorsicht angebracht, weil in diesem Artikel ganz minderwertige Fabrikate in Massen angeboten werden.



„Wir führen nur die“
„wirklich besten Marken“
„zu billigsten Preisen“

Ia. Edinburger „Marke Albion“

unter Garantie für Haltbarkeit

für Herren 4²⁰/₁₆ Damen 2⁶⁰/₁₆ Mädchen 2³⁵/₁₆ Kinder 1⁹⁰/₁₆

Bestes schwedisches Fabrikat „Nordpolmarke“

unter Garantie für Haltbarkeit

für Herren m. hoher Lasche 5²⁰/₁₆ für Damen mit hoher Lasche 4²⁰/₁₆
sogen. „Slipper“ 6²⁰/₁₆ sogen. „Slipper“ 4²⁰/₁₆

Ferner

Echte Petersburger — weltberühmte Marke.

Conrad Tack & Cie.

Filiale Halle: nur Schmeerstrasse I, am Markt.

!!! Direkt aus der Fabrik!!!

50-30% Ersparnis.

Stromleucht jeder Art gibt es! Halbe Preise auch an Preise zu Crig-Fabrik! Bei ab. Plan verl. (arbie Photos sub L. W. 1193 d. Haasenstein u. Vogler, A.G., Köln.

Verteiler gesucht.



Grosse Hausschlächterei

mit elektrischem Betriebe von
Ab. Stüttrich,
Friedrichstraße 22,
Telephon 3608.

Jeden Donnerstag Schlachtfest.
Nur garantiert reines, im Geschmack unbertroffenes Ware.

Mittel, des Hoch-Ed. Verz.

Erikottailen

in
glatt
u. befest.

Viele Neuheiten!
nur gute Qualitäten
H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle. Gr. Zeitzstr. 84.

DEUTSCHE UHRENFABRIKATION.

Niederlage
Glashütter-Uhren A. Lange & Söhne
und grosse Auswahl vorrätig.

Paul Maseberg,
Uhrmacher,
G. Ulrichstr. 48.

Gaskronen
Gasampeln
Gaslyren
Gaspendel

in grösster
Auswahl

empfiehlt

Ed. Eder, Spiegelstr. 12.

Achten Sie auf Firma und
meine 2 Schaufenster. ::

Waschgefässe,
dauerhaft u. billig, größte Auswahl.
Böttcherer Schülershof 1, bicht am
Markt. 5¹⁶/₁₆ Abat. Gebr. 1873.

Seit Jahren
höchster Preisf. getr. Damen- u
Herrenkleider

— ganz Plachlässe —
Schulwert, Aftertimer, Gold u.
Silberfach, Musikwerk, Pianino,
Fahräder, Nähmaschinen, Möbel,
Wäfige, Weiten, Zinnarbeiten, auch
neue Waren aller Art. Bei Hofarbeit
Besicht, komme fort, auch ausser.

Renner,
Schülershof Nr. 1.

„Stroh“
sucht größere Böden zu kaufen.

A. Nottrott,
Aischersleben.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a.G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand 800 Millionen M.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 167 Millionen M.

Die Bank wird vertragsgemäss von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsnahme empfohlen.

Auskünfte erteilen in Halle a. S.: Oberinspektor
H. Becker, Wuchererstr. 70, **Otto Korth,** Leipziger-
strasse 33.

Eine gute Freundin

in des Wortes vollster Bedeutung ist die
**Sächsisch-
Sächsische „Hausfrau“**
Heft 6 Vienna

längst allen Hausfrauen in Halle und Umgegend ge-
worden, eine Hausfreundin, die sich alle Morgen im
Sturm erobert hat und deren täglich noch mehr ge-
winnt.

Wohruch? Durch ihren gemeinverständlich ge-
schrieben Inhalt, der alle praktischen Wirtschafts-
fragen eingehend behandelt und weil sie es verstanden
hat, den Hausfrauen in allen Lebenslagen mit Rat
und Tat zur Hand zu gehen. Uebersenden Sie sich
selbst von der Nützlichkeit des Vorbergesagten und
bestellen Sie bald ein Probeheft bei der
Vertriebsstelle Halle a. S., Leipzigerstrasse 53.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Patent-Heißdampf-
LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung
»System Benz«
u. einfacher Ueberheizung.

Hervorragend
in Einfachheit der
Konstruktion!
Höchste Oekonomie!

Filiale **BERLIN NW 7,** Unter den Linden 57-58.

**Prima
Klee- u. Wiesenheu,
Stroh, Hafer** (auch gequetscht),
**Häcksel, Melasse, Kleie,
Hühnerfutter**

Liefert prompt und billigst

Hermann Meusel Nachf.,
Cananenweg / Telephon 1260.
Häcksel- und Schneiderei.

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

**Va. Wiesen- und Kleeheu,
Stroh in Ballen und Hafer, Hücksel, Melasse-Futter Ia.,
Kartoffeln, Strohscheile** liefert billigst wagnonweise u. in
einzelnen Säcken.

Karl Baermann, Mittelleben, Fouragehandlung, Teleph. 1094.

Der **Millions-Berein** und der
evangel. Jungfrauen-Berein der **St. Ulrichsgemeinde,**
deren Arbeitserträge der **Sächsischen Armen- und Krankenpflege,**
seit neun Jahren auch bezw. der Umstellung und dem Unterhalt
einer **Diakonissin** für unsere Gemeinde, sowie der **Diakonissin**
in unseren Kolonien und der **Gustav-Adolf-Stiftung** aufzuheben,
beehrt sich hierdurch, zu seinem

27. Bazar

auf **Montag und Dienstag, den 29. und 30. November,** in dem
uns durch Herrn **Adolf Kretzer** gütigst bewilligten Saale des
Hotel „Stadt Hamburg“ ganz erhaben einzuladen. Der Bazar
am **Montag und Dienstag** von **10 Uhr** vormittags bis
6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Auch für **Erziehungsgegenstände**
Gorge getragen.

Bereits am **Donnerstag, den 29. November,** steht der Saal von
3 1/2 bis 5 1/2 Uhr allen, die sich hiezu interessieren, zur **Ansicht** offen.
Halle a. S., im **November 1909.**

Der **Vorstand.**
Fr. Auguste Bohndorf, Fr. Emilie Caspar, Fr. Anna Friedrich,
Frau Helene Kretzer, Frau Viktor Richter, Frau Marie Eidel,
Frau Marie Schmitzer, Frau Geh. Kommerzienrat E. Steudner,
Bazar-Direktor.